

## Predigt zum dritten Sonntag in der Osterzeit 2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

der Kontrast könnte größer nicht sein: der österliche Glanz auf der einen Seite, auf der anderen die Realität unter der schwarzen Corona-Sonne. Hier nichts als Freude über den Durchbruch zum Leben – dort immer noch die Dunstglocke von Ängsten und Einschränkungen! So schön es ist, dass Jesus es österlich geschafft hat – und doch hat unsereins sein bzw. ihr Ostern erst vor sich. „**Die Botschaft hören wir wohl ...**“ – aber mit der Umsetzung der Hoffnung: es ist leichter gesagt als getan.

Im Evangelium nach Lukas heißt zu den allzu menschlichen Zweifeln dazu im Vers 41: „**Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich verwunderten ...**“. Vom Sehen allein kommt noch kein Glaube.

Wie also im Nebel von der Sonne reden, vom Glück angesichts seines Scheiterns, von der Vergebung, wenn ein Mensch sich noch schuldig fühlt? Wie werden wir – davon habe ich am Ostersonntag gesprochen – aufgeweckte Menschen, die das Licht der Auferweckung im Rücken haben und zugleich ihr eigenes Gelingen im Focus haben?

Irgendwie ist es schon etwas ver-rückt: In der mutigen Durcharbeitung von Schicksalsknoten ereignet sich jene Reinigung, derer der Mensch in seiner Bedürftigkeit zuinnerst bedarf: Freude in der Trauer, Aufleben im Durchschmerzen des Geschicks, und neu die Kraft zum Standhalten finden. Der Mensch kann den Passionsweg Jesu sicherlich als Tragödie lesen, aber auch mit dem Blickwinkel eines therapeutischen Reinigungsgeschehens oder im Hinblick auf ein vollends geglücktes Ende.

Dante schreibt dazu in seiner göttlichen Komödie:

**„Nicht wie ein Mensch den Menschen überwältigt**

**Vielmehr er siegt, weil er besiegt sein wird**

**Und so besiegt, siegt er durch eigne Güte.“**

Tragödie und Komödie, Karfreitag und Ostersonntag, die Karzeit und die Osterzeit – begründete Zuversicht, dass auf der Spur Jesu Christi alles gut ist bzw. gut werden wird, weil es überhaupt bzw., indem es an sich wird. Denn glaubhaft ist letztlich nur die Liebe, von der Rainer Maria Rilke sagt:

**„Im Freudig Sein findet man Gott**

**Die ihn aus Not erfinden**

**gehen zu schnell und suchen zu wenig**

**die Vertraulichkeit eines glühenden Fernseins.“**

Oder – wie der erst jüngst verstorbene polnische Dichter Adam Zagajewski schrieb: „**Dichtung ist Freude, unter der sich Verzweiflung verbirgt. Und unter der Verzweiflung ist wieder Freude.**“

Ich glaube – er meint die Freude, von der das heutige Tagesevangelium schreibt: Da „**sagte (Jesus) zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.**“ Und aus dieser evangelischen Freude entspringt die Verkündigung – angefangen in Jerusalem über Galiläa hinaus in alle Welt. Dieser Berufung lohnt es sich gerade in dieser winterlichen Zeit der Kirche als gerufene, getaufte und gefirmte bzw. konfirmierte Christinnen und Christen zu folgen. AMEN.